

Jacques' eher ungewöhnlichen) Druck der französischen Fassung eines Pest-Regimens (Rouen 1495) des Arztes in gemeinsamen Interessen der beiden, die auf Seiten des Druckers in kommerziellen Überlegungen bestanden, auf Seiten des Arztes in der Mehrung seiner Reputation. – Ester Camilla PERIC, *The Quaderneto of Padua: A 1480 List of Incunabula for Sale* (S. 50–76), wertet die im Archivio di Stato di Venezia (Miscellanea di carte non appartenenti ad alcun archivio, b. 21) liegende, schon seit längerem bekannte, aber nie detailliert untersuchte oder kritisch edierte Geschäftsvereinbarung von 1480 aus, in der Domenico Giglio für den Buch- und Papierhändler Antonio Moretto in Kommission den Verkauf von Inkunabeln in Padua übernimmt, und stellt im Vergleich mit dem Zornale von Francesco de Madiis Überlegungen zum teils sehr unterschiedlichen Preis der Bücher in diesen beiden Quellen an. – Andrea VILCSEK, *Hungarian Bookbindings of the Incunabula Period* (S. 79–102), verfolgt die Entwicklung der ungarischen Buchbindekunst in Hinsicht auf Schmuck und Buchbindetechnik von ihren Anfängen im gotischen Stil in monastischen Werkstätten über das Eindringen von Renaissance-Einflüssen in den 1470er Jahren bis zu den Renaissance-Einbänden der Corviniana und den in Buda in der ersten Hälfte des 16. Jh. hergestellten einfacheren Blindstempelteinbänden, wobei auch immer wieder auf Einflüsse von außen (Wien, Florenz etc.) aufmerksam gemacht wird. – Sheila HINGLEY, *Bindings and Provenance: Evidence from Contemporary Oxford Bindings on the Early Printed Books of the Last Monks of Durham* (S. 103–121), stellt jene 18 Bücher unter den insgesamt 90 mit zeitgenössischen Einbänden versehenen Bänden aus der späteren Cathedral Priory von Durham vor der Reformation zusammen, welche Einbände von Oxford-Buchbindern tragen, versucht den Zeitpunkt zu eruieren, zu welchem sie in die Bibliothek in Durham gelangten, und geht mit Hilfe der enthaltenen Benützerspuren ihren Vorbesitzern nach. – Jane PIRIE, 'An Imperfect Copy': Avicenna's *Canon de medicinae* in the University of Aberdeen (S. 122–139), rekonstruiert (ungeachtet des fragwürdigen Titels ihres Beitrags in recht ansprechender Weise) die Herkunft dieser 1914 der Univ.-Bibl. Aberdeen geschenkten, verstümmelten Inkunabel (AUL Inc 5) aus der Straßburger Offizin von Johannes Rusch (1473/77) und zeigt anhand des Buchschmucks, der sehr bald nach der Drucklegung in einer in Westminister tätigen Werkstatt angefertigt worden sein dürfte, wie schnell zu dieser Zeit auf dem Kontinent gedruckte Bücher nach England gelangen konnten. – Sarah CUSK, *Incunabula from a Sixteenth-Century Donation to Lincoln College, Oxford: Reconstructing a Private Library and Its Afterlife* (S. 143–163), rekonstruiert anhand von hsl. Schenkungsvermerken die mindestens 16 Bände umfassende Bücherschenkung von Edmund Audley (Erzbischof von Rochester, ab 1492 von Hereford, ab 1502 von Salisbury) an das Lincoln College in Oxford, kann u. a. anhand der Einbände und des Buchschmucks der Inkunabeln zeigen, dass Audley manche der auf dem Kontinent gedruckten Bücher erst in England ausstatten und/oder binden ließ, andere aber schon mit kontinentalem Buchschmuck nach England gelangten, und gibt wichtige Hinweise auf spätere Benutzer von Audleys Büchern. – Elizabeth HENDERSON, *The Place of Incunabula in Early Modern Scottish Libraries* (S. 164–193),